

## Der Sieger heißt Sihanouk

Ob der kleine König je wieder nach Kambodscha zurückkehren würde, fragte ihn der Reporter anno 1979 in New York. 'Nein', antwortete Sihanouk, 'ich sehe dort weder einen Raum noch eine Rolle für mich. Aristokratische Nationalisten sind in Kambodscha nicht mehr gefragt.' Seit Freitag ist der 70jährige erneut König - zum zweiten Mal, nachdem er 1955 seinem Vater das Zepter in die Hand gedrückt hatte, um Premier zu werden.

Sogar Anhänger des Menschenschlächters Pol Pot und ehemalige Kommunistenführer

haben Sihanouk bei der Inthronisierung zugejubelt; alle Bürgerkriegsparteien hatten sich schon vor Wochen auf ihn geeinigt. Es ist wie im Märchen: Vergessen scheinen die Millionen Opfer des Pol-Pot-Regimes zu sein, der Einmarsch Vietnams, dem eine kommunistische Marionetten-Regierung folgte, der schier endlose Bürgerkrieg aller gegen alle, der das Land zwei Jahrzehnte lang zerrissen hat.

Freilich leben wir in einer Zeit der politischen Wunder: siehe Israel und die PLO, siehe das Ende der Apartheid in Südafrika.

Vielleicht ist die gleiche Dynamik auch in Kambodscha am Werk: Man liebt sich nicht, man traut sich nicht, aber man ist des Kampfes müde geworden. Und die Todfeinde haben allenthalben (außer in Bosnien) erkennen müssen, daß keiner den anderen besiegen kann. Ob die Skorpione auch auf Dauer in ein und derselben Flasche zusammenleben können? Wenn einer das Wunder am Leben erhalten kann, ist es der größte aller Taktiker und Überlebenskünstler: Norodom Sihanouk.

jj